

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1914**

49 (25.4.1914)

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

Abonnements-Preis  
mit den Gratis-Beilagen  
Illustriertes Sonntagsblatt  
und dem  
Amtlich. Verkündigungsblatt  
durch die Post bezogen  
monatlich 37 Pfennig  
am Postschalter abgeholt,  
durch den Briefträger und  
unsere Agenten  
frei ins Haus gebracht  
monatlich 45 Pf.

Anzeigen:  
Die einspaltige Garmondzeile  
oder deren Raum 15 Pf.  
Reklamen 40 Pf. (Petitzeile)  
Schluß d. Anzeigenannahme  
für größere Anzeigen  
Tage zuvor 4 Uhr nachm.  
Redaktionschluß  
8 Uhr vormittags.  
Bei schriftlichen Anfragen  
ist Freimarke für Antwort  
beizufügen.  
Telephon Nr. 11.

Nr. 49.

Samstag, den 25. April 1914.

75. Jahrgang.

## Der Statthalter und Ministerwechsel.

Eigentlich müßte man sich außer in Elsaß-Lothringen selbst im ganzen Reiche und ganz besonders in Preußen mehr mit dem Ministerwechsel in Preußen als mit dem Statthalterwechsel in Elsaß-Lothringen beschäftigen. Denn die Besetzung des wichtigsten Ministerpostens im größten Bundesstaate ist natürlich von größerer politischer Bedeutung als die Besetzung eines in der Hauptsache nur decorativ gebachten Postens in einem kleinen Teile des Reiches. In Wirklichkeit aber schenkt man überall im Reiche dem Statthalterwechsel größere Beachtung. Ein Grund ist wohl in den vorhergegangenen Zaberner Ereignissen und ihren Folgen zu suchen, ein anderer in der Tatsache, daß der neue Statthalter Herr v. Dallwitz nicht nur in gesellschaftlicher Stellung sich bedeutend von dem Grafen, jetzt Fürsten v. Wedel unterscheidet, sondern auch politisch in einem ganz anderen Maße steht als Fürst v. Wedel. Wird ja vielfach behauptet, der Reichskanzler habe nur deshalb den Herrn v. Dallwitz hinaufbefördert, weil er den ihm zu konservativen Minister, der einer Wahlreform sich entschieden widersetzt, gern aus seiner Nähe haben wollte.

Dem sei nun, wie ihm wolle, die große Frage ist, wird der neue Statthalter von Elsaß-Lothringen der Mann sein, der in Elsaß-Lothringen moralische Eroberungen machen, d. h. die Bevölkerung mehr für das Reich gewinnen können wird. Man weiß darauf hin, daß Herr v. Dallwitz als Minister in Anhalt durchaus nicht reaktionär regierte, und man will schon daraus den Schluß ziehen, daß er auch im Reichsland anders Politik machen werde als in Preußen, wo er sich gar zu sehr von Herrn v. Heydebrand und dessen Gesinnungsgegenstand beeinflusst ließ. Jedenfalls läßt Herr v. Dallwitz wohl, sich gut unterrichten zu lassen über die freiwilligen Huldigungen, die die Elsaß-Lothringer in so großartigem Maße dem scheidenden Statthalter bereiteten, weil sie in ihm einen vornehmen, lebenswichtigen und rücksichtsvollen Statthalter liebten und ehrten. Es könnte schon und sollte sein Ehrgeiz sein, sich durch die gleichen Mittel die gleiche Liebe des Volkes und dabei doch die Anerkennung des Kaisers zu erwerben, die ja in der Verleihung der Fürstenwürde hinreichend deutlichen Ausdruck gefunden hat.

Ueber die Mittel, sich zu erwerben, was Fürst v. Wedel sich erworben hat, kann der neue Statthalter sich gleichfalls Kenntnis verschaffen, wenn er die Rede studiert, die der Präsident des lothringischen Sängerbundes, Rechtsanwalt Dr. Jenner, nach dem Fackelzuge und der Serenade an das scheidende Statthalterpaar gerichtet hat. Der gesunde Eigenart des Landes habe Fürst v. Wedel stets Rechnung getragen und deren anziehenden und anheimelnden Einflüssen, die sie auf jeden vorurteilslosen human denkenden Menschen ausübten, sich nicht verschlossen. Er habe es als erste Pflicht einer deutschen Regierung erachtet, diejenigen

Kulturelemente, welche homogener Natur mit dem Deutschtum sind, intensio zu pflegen. Aber er habe auch volles Verständnis dafür gezeigt, daß das Bürgertum kraft geschichtlicher Ueberlieferung ebenso die Pflege derjenigen Kulturelemente nicht aus dem Auge ließ, welche notwendige Bestandteile seines Gesamtens sind. Mit seinem Takt und staatsmännischer Klugheit habe er unvermeidliche Konflikte in diesen Gebieten zu verringern gewußt und die Folgen weise und wirkungsvoll auszugleichen verstanden. Den schönen Sitten und Gebräuchen der Heimat sei er mit steter Hochachtung begegnet. Wenn solche Dinge auch Kleinigkeiten des alltäglichen Lebens sind, fügte Dr. Jenner mit Recht hinzu, so bilden sie doch Imponderabilien, deren Beachtung die Aufgabe einer vornehmen Lebensauffassung ist. Der Fürst habe sich niemals zurückhalten lassen, für die fortschreitende Besserung des Landes einzutreten durch die Betrachtung, daß es Minderheiten gibt, die nicht in demselben Maße ihre Pflichten erfüllen, wie sie Rechte beanspruchen. Ueberall gebe es solche Minderheiten, nirgends aber dürfe der Hinweis auf solche Minderheiten den Vorwand abgeben, mit der Erfüllung berechtigter Forderungen zurückzuhalten.

Fast könnte man auf den Gedanken kommen, der Redner habe mit seiner Rede nicht nur dem scheidenden Statthalter danken, sondern gleichzeitig auch dem kommenden allerlei Winke geben wollen. Wenn der neue Statthalter diese Winke beachtet, und die reichsländische Bevölkerung dem Rat des Fürsten v. Wedel folgt und der neuen Regierung vollstes Vertrauen entgegenbringt, dann darf man hoffen, daß Zaberner Vorgänge sich nicht wiederholen werden.

## Deutsches Reich.

### Die Abänderung des Jagdgesetzes.

Karlsruhe, 21. April. Der 1. Kammer ist heute der Gesetzesentwurf über die Abänderung des Jagdgesetzes zugegangen. Der Artikel I des Gesetzes sieht eine Aenderung der Jagdhaftpflicht vor, der Artikel II ändert die Schonzeiten. Die Einführung der Zwangshaftpflichtversicherung für Jäger entspricht einem mehrfach aus Jägerkreisen dem Ministerium des Innern vorgetragenen Wunsch, der auch in der 2. Kammer Unterstützung fand. Erweitert werden soll die Schonzeit des Rebhocks für die Zeit vom 1. April bis 31. Mai, des Hasen für die Zeit vom 24. August bis 30. September. Der Enten für die Zeit vom 1. bis 31. März, der Schnepfen und anderen Sumpf- und Wasservogels vom 16. bis 30. April. Neu eingeführt soll werden eine Schonzeit für männliche Hirsch- (Rot- und Damwild) Kälber und für Rebhocke (1. Februar bis 30. September), sowie für Dachs (1. Februar bis 31. Juli). Durch die Neuregelung der Schonzeiten sollen die badischen Schonzeiten soweit angängig denen der Nachbarstaaten anepakt werden. Die neuen

Gesetzesvorschriften sollen am 1. Januar 1915 in Kraft treten.

Karlsruhe, 22. April. Der Großherzog und die Großherzogin haben sich heute Nachmittag im Automobil nach dem Jagdschloß Kallenberg bei Reichental begeben. Der Aufenthalt soll bis zum Samstag dauern.

Karlsruhe, 22. April. Prinzessin Hildegard von Bayern besichtigte heute Vormittag die Parfümeriefabrik von F. Wolff und Sohn. — Reichsschatzsekretär Kühn, der seit gestern hier weilte, und vom Großherzog empfangen wurde, ist heute Mittag 2.21 Uhr nach Heidelberg gefahren, von wo er direkt nach Berlin zurückzukehren gedenkt. Der Reichsschatzsekretär stattete heute vormittag verschiedene Besuche ab, so u. a. auch dem preußischen Gesandten Erzellenz von Eisenacher.

Karlsruhe, 23. April. Die Kommission für Justiz und Verwaltung der II. Kammer behandelte heute zunächst den Gesetzesentwurf über die Erhöhung der Hundsteuer. Verschiedene Abänderungsanträge der Sozialdemokraten und des Zentrums lehnte die Regierung ab. Auf Anregung aus der Mitte der Kommission erklärte sich die Regierung bereit, eine Statistik über den eventuell zu erwartenden Ausfall bei der geplanten Ermäßigung zu machen. Die Weiterberatung des Gesetzes wird verschoben. — Die Budgetkommission nahm heute ihre Tagungen wieder auf. Von der Handelskammer in Mannheim lag eine Einladung zum Badischen Handelskammertag vor. In einer der nächsten Sitzungen soll über die Teilnahme an dieser Veranstaltung Beschluß gefaßt werden. — Der Gesetzesentwurf, die provisorische Steuerbewilligung für Mai und Juni betr. wurde dem Antrage der Regierung entsprechend einstimmig angenommen. Dann wurde die vor den Ferien bereits begonnene Beratung des Eisenbahnetats fortgesetzt.

Karlsruhe, 23. April. Das Gutachten des Geh. Oberbaurat Sympher im preußischen Arbeitsministerium über die Wasserstraße von Basel bis zum Bodensee, das auf Wunsch des internationalen Schifffahrtsverbandes erstattet wird, ist im Entwurf fertig gestellt. Dem Vernehmen nach kommt das Gutachten über die Wirtschaftlichkeit dieser Wasserstraße zu einem recht günstigen Ergebnis. Ueber die gleiche Frage wird Geh. Oberbaurat Sympher auf dem badischen Handelstage in Mannheim sprechen. Die Budgetkommission der Ersten Kammer billigt den von der Regierung vertretenen Standpunkt in allen Punkten. Die Kommission spricht die bestimmte Erwartung aus, daß endlich ein Projekt der Schiffbauindustrie der Strecke Straßburg-Basel zustande kommt und hofft dabei auf die Mitwirkung Elsaß-Lothringens.

Karlsruhe, 23. April. Im Zusammenhang mit den zur Aenderung der Rottlage der Winger ergriffenen staatlichen Maßnahmen hat die Zoll- und Steuerdirektion die Steuerkommissionäre darauf hingewiesen, daß für

## Schweinehe.

Roman von J. Steele.

22

(Nachdruck verboten.)

„Jetzt gilt es, Liebste, halte noch die paar Sekunden aus.“ In rasender Eile legten sie die letzten paar Meter zurück. „Wir werden verfolgt“, rief Gerhard dem wartenden Chauffeur zu. „Lassen Sie Ihren Wagen laufen, was er kann, ich komme für jeden Schaden auf, und Sie bekommen hundert Mark, wenn die da hinten uns aus den Augen verlieren, ehe wir Berlin erreichen.“

Rasch half er Dorothea auf ihren Sitz, sah gerade noch, daß Theodor den roten Wagen bestieg, und sprang dann selbst nach, während der Chauffeur den Motor in Gang setzte.

Ein Schwirren und Säusen, ein mächtiger Stoß, und das Auto setzte sich in Bewegung. Zehn Sekunden später sauste es in voller Fahrt dahin, begleitet von scharfem Knattern, das wie ein Pelotonfeuer klang. Die Wettfahrt nach Berlin hatte begonnen.

18. Kapitel.

### „Auf der Flucht.“

Die meisten Landstraßen in der Nähe von Berlin sind sehr gut, die von Westhausen nach der Hauptstadt war eine der besten, so recht dazu geschaffen, gegen die Schnellleitsvorschriften zu sündigen. Und dies machte sich der Chauffeur zunutze, der Motor gab her, was nur irgend zu verlangen war, und wie ein aus der Hölle entflohenes, flammendes, teuflisches Ding flog das Auto dahin. Es schien kaum mehr die Erde zu berühren, wie es dahinschwirrte und Räder und Triebwerk immer lauter jurrten. Mit Sturmesgewalt kauften sie gegen den Wind an und ließen eine Wolke von Staub und Dunst hinter sich. Dorothea hatte sich

dicht an Gerhard geschmiegt und hielt sich an seinem Arm fest. Er hatte sich halb auf seinem Sitz aufgerichtet und schaute durch das kleine Fenster, das hinter ihm angebracht war. Das Fahrzeug der Verfolger hatte kaum vierzig Meter an Schnellleits mit eingebüßt, als es sich darangemacht hatte, sie einzuholen; aber es fuhr mitten in dem Staub und Dunst, den ihr Gefährt verursachte, und der Führer mußte halb blind davon sein. Es hatte auch eine sehr kräftige Maschine, und sein offenes Ausstoßrohr, das fortwährend Dampf aushustete, trug noch zu dem Lärm auf der Landstraße bei. Auch hinter ihm schwebte der Dunst in einer dichten, blauen Wolke, die verriet, daß das Benzin mit kolossaler Verschwendung verbraucht wurde. Aber das Ungeheuer lief tadellos. Die Häuser schossen so schnell vorbei, daß man sie kaum erkannte. Ein paar Pferde, die neben am Damm standen, sahen nach einer Sekunde wie Puppenpielzeug aus, das Surren der Motoren und das Knattern der verbrauchten Gase wurde immer lauter. Der ganze Wagen schaukelte von einer Seite auf die andere, und doch kam der große, rote Verfolger immer näher.

Andersen nickte vor sich hin, er begriff wohl, daß der Wagen hinter ihnen, der nur einen ganz kleinen Kasten und nicht das schwere Verdeck hatte, dem Wind viel weniger Widerstand entgegensetzte. Wenn also wirklich ihre Pferdekräfte die gleichen waren, und sie auch beide die gleiche Schnellleits hielten, so mußte der andere sie doch schließlich einholen. Andersen schaute nach vorne. Ueber einen Kilometer zog sich die Straße vollkommen gerade hin. Er sah einen Polizeibeamten auf einem Fahrrad, der sein Tempo beschleunigte, und offenbar die Absicht hatte, seinem Chauffeur Halt zuzurufen. Eine halbe Minute später waren sie neben dem Radfahrer, der seine Befehle in den Wind schrie. Andersen schrie in das Sprachrohr, das an dem Ohr des Chauffeurs endete, „Vorwärts, holen Sie heraus, was Sie können! Wie ich Ihnen schon sagte, ich komme für alles auf, die Strafgehälter bezahle ich natürlich auch!“

Der Fahrer war noch nicht an der äußersten

Schrägen angelangt, er drehte den Hebel noch etwas vor, und der Wagen steigerte seine Geschwindigkeit noch um einige Grad. Jetzt war aber auch jeder Niet und jede Schraube bis zur äußersten Leistungs-fähigkeit angespannt. Der radfahrende Gendarm versuchte noch eine halbe Minute lang, ihnen auf den Fersen zu bleiben, dann verschwand er im Staub.

Noch einmal schaute Andersen nach hinten. Der große, rote Teufel, der da hinter ihnen hergerast kam, hatte auch seine Kräfte aufs höchste hinausgeschraubt. An dem stoßweisen Knattern hörte man, daß die Zylinder heiß wurden. Die beiden Wagen glitten zwei Meteoren, die aus der Höhe auf die Erde herabgeschleudert worden, und ihren rasenden Lauf hier unten noch fortsetzten.

Zur Unterhaltung war keine Zeit. Es blieb kaum Zeit zum Denken. Landstraße, Gegend, die ganze Erde vermischten sich zu einem undeutlichen Farbflecken, in dem man gar nicht mehr erkennen konnte. Auch zu hören war nichts als das Säusen der mit wahnsinniger Schnellleits durchschnittenen Luft und das Schnellfeuer der Motoren.

In den drei Personen, Dorothea, Gerhard und dem Chauffeur, schien nur noch ein einziger Gedanke zu leben: Schneller, schneller, schneller! Eine wahre Schnellleitswut schien sie befallen zu haben, das ist das unvermeidliche Schicksal aller, die sich in eine solche tolle Fahrt einlassen. Schneller, schneller, schneller!

Durch ein Dorf, dessen Bewohner friedlich ihrer Arbeit nachgingen, rasten die beiden Ungeheuer wie losgelassene Dämonen, und Frauen und Kinder rannten schreiend aus dem Weg, um ihr Leben zu retten. Das verfolgende Auto kam immer näher. Sie hatten jetzt etwa zwölf Kilometer in kaum zehn Minuten zurückgelegt, noch eine Viertelstunde, dann hatte der Polizeichauffeur sie eingeholt, wenn er ihnen weiter zu aufrückte wie jetzt. Und dann — was würde dann geschehen?

ausgehauene Rebstücke, die als Ackerland weiterverwendet werden, weitere Ackerklassen gebildet werden können, wenn die früheren Rebstücke nach ihrem laufenden Wert in keine der bestehenden Klassen passen; dies gilt auch dann, wenn in einer Gemarkung schon sechs oder mehr Ackerklassen bestehen.

**nc. Vom Heuberg, 22. April.** Lebhaftes militärisches Leben herrscht schon wieder auf dem Truppenübungsplatz des 14. Armeekorps. Dieser Tage traf ein Artillerie-Zielbaukommando von 200 Mann ein und heute wurde ein kriegsstarke Reserve-Infanterie-Regiment zusammengestellt. Am 1. Mai trifft das Artillerie-Regiment Nr. 76 aus Freiburg zu längeren Übungen ein.

Zum Kaiserbrief an die Landgräfin von Hessen.

**Essen, 22. April.** Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ mitteilt, sind amtliche Nachforschungen nach den Fälschern des Kaiserbriefes an die Landgräfin von Hessen und Feststellungen über die Verbreitung der Fälschung im Gange.

Die Taufe der Erbprinzen von Braunschweig.

**Braunschweig, 22. April.** Die Paten des Erbprinzen sind folgende: der Kaiser und die Kaiserin, der Herzog und die Herzogin von Cumberland, der Kaiser von Oesterreich, der Kaiser von Rußland, der König von England, der König von Bayern, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Max von Baden, die Prinzen Albalert und Oskar von Preußen sowie Prinz Waldemar von Dänemark sowie das bayerische erste schwere Reiterregiment in München. Der Kaiser und die Kaiserin werden am 9. Mai gegen 10 Uhr vormittags hier eintreffen. Es findet großer Empfang statt. Entgegen anderslautenden Meldungen steht fest, daß der Herzog von Cumberland bei den Tauffeierlichkeiten nicht anwesend sein wird.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.**

Zum Befinden Kaiser Franz Josephs. **Wien, 22. April.** Der Kaiser befindet sich heute wieder viel besser als gestern. Der Monarch ist bei bestem Appetit und fühlt sich ganz frisch. Die Stimmung Sr. Majestät war auch heute die allerbeste. Das Fieber ist andauernd ganz geschwunden. Der noch bestehende Husten ist locker. Die Stimmung in der engsten Umgebung des Kaisers ist voller Zuversicht.

**Schweden.**

Vom kranken König von Schweden. **Stockholm, 22. April.** Der König verließ heute nachmittag 2 1/2 Uhr Soflahemmet und fuhr mit der Königin nach Schloß Drottningholm, wo sie um 3.40 Uhr eintrafen. Dem König ist die Fahrt gut bekommen. Er begab sich vor schickshalber sofort zu Bett. Prof. Berg begleitete den König nach Drottningholm.

**Frankreich.**

Das englische Königspaar in Paris. **Paris, 21. April.** Halb Paris war seit 2 Uhr nachmittags auf den Beinen. Von der Oper durch die Champs Elyees bis zum Bahnhof Bois de Boulogne wogte eine festlich gestimmte Menschenmenge. Gegen halb 4 Uhr zogen die für den Ehrendienst des englischen Herrscherpaares bestimmten Truppen auf. Der kleine Bahnhof Bois de Boulogne hat zu Ehren des englischen Königspaares ein neues prunkvolles Gewand erhalten. Pünktlich 4.35 Uhr lief der Salonzug, dessen Lokomotive mit Fahnen in englischen und französischen Farben geschmückt war, mit den englischen Gästen in langamer Fahrt unter den Klängen der englischen Nationalhymne in der Bahnhofshalle ein. Als die Hymne verklungen war, entstieg das englische Königspaar, voran König Georg in englischer Admiralsuniform mit dem Großkordon der Ehrenlegion, dem Zuge. Ihm folgte die Königin, die eine prachtvolle weißseidene Robe trug. Präsident Poincare ging dem König entgegen, der ihn herzlich begrüßte. Darauf begrüßte der Präsident die Gemahlin des hohen Gastes. Dann stellte er dem Königspaar seine Gemahlin vor. Nach Abschreiten der auf dem Bahnhof postierten Ehrenkompanie bot Poincare der Königin den Arm, während der König die Präsidentin nach den vor dem Bahnhof harrenden beiden neuen Galawagen des Präsidenten geleitete. Den ersten Wagen bestieg der König mit der Präsidentin, im zweiten folgte Poincare mit der Königin. Unter dem Jubel der unübersehbaren Menschenmenge setzte sich der Zug durch die Avenue der Champs Elyees nach dem Ministerium des Aeußeren in Bewegung. Auf dem Wege dorthin wurden dem englischen Herrscherpaar von der die Einfahrtsstraße umsäumenden Menschenmenge begeisterte Ovationen dargebracht. Ueberall hörte man die Rufe: „Vive le Roi! Vive la France!“

Kein neues schriftliches Bündnis.

**Paris, 22. April.** Der Spezialkorrespondent des Reuterbureaus, der den König auf seiner Pariser Reise begleitet, ist zu folgender Erklärung ermächtigt: Was die bevorstehenden Besprechungen während des Besuches des Staatssekretärs Grey und das mutmaßliche Ergebnis der Zusammenkunft des britischen und französischen Ministers des Auswärtigen anbetrifft, so kommt ein neues, formelles, schriftliches englisch-französisches Abkommen, welches von einigen Stellen vermutet wird, nicht in Frage. Die Beziehungen Englands und Frankreichs sind gut und fest begründet und auf der Grundlage des gegenseitigen herzlichen Einverständnisses stark befestigt. — In den englisch-französischen Beziehungen ist tatsächlich keine formellere Art und Weise notwendig, ebensowenig, wie ein Abgehen von dem bestehenden Einverständnis. Obwohl als Ergebnis des Pariser Besuches eine Erweiterung der bestehenden Beziehungen nicht zu erwarten ist, so darf doch auf eine klare Definition des bestehenden Einverständnisses gerechnet werden.

**Verhandlungen zwischen Grey und Doumergue.**

**Paris, 23. April.** Eine halbamtliche Note teilt mit, daß gestern zwischen Sir Edward Grey und dem Ministerpräsidenten Doumergue die diplomatischen Unterhandlungen begonnen haben, an denen der Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußeren Margerie teilgenommen hat. Die beiden Minister werden auch heute Besprechungen miteinander haben. Der offiziöse Petit Parisien glaubt, daß Grey und Doumergue vor allem daran denken, entsprechend der vor zwei Monaten von London gegebenen Anregung die Aktion der Tripel-Entente durch die Vereinfachung des Verkehrs zwischen den drei Regierungen zu verstärken. Die übermäßige Langsamkeit dieses Verkehrs sei während der Balkankrise zu Tage getreten. Es handelt sich darum, ein bereits bestehendes Instrument fester und geschmeidiger zu gestalten. Ein zweiter Bewerber um Frankreichs Thron.

**Paris, 23. April.** Als Gegenstück zu dem Wahlauftritt des Prinzen Viktor Napoleon veröffentlicht das „Echo de Paris“ eine Erklärung des Herzogs von Orleans, in der der royalistische Thronprätendent u. a. das gegenwärtige republikanische Regime als den Urheber der parlamentarischen Anarchie geißelt, für die nationale Versöhnung eintritt und Verhandlungen mit dem Vatikan beantwortet. Sein Ehrgeiz strebe nach drei Titeln: er wolle der Soldatenkönig, der Seemannskönig und der König der Arbeiter sein.

**England.**

Trennung von Kirche und Staat in Wales. **London, 22. April.** Das Unterhaus hat in zweiter Lesung das Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat in Wales, das dem Unterhaus zum drittenmal unter der Herrschaft der Parlamentsakte vorliegt, mit 349 gegen 265 Stimmen angenommen.

**Rußland.**

Eine amtliche russische Stimme über die Verwandlung der Entente in ein Bündnis.

**Petersburg, 22. April.** Das amtliche Nachrichtenbureau weist einen „Umbildung der Triple-Entente in eine Triple-Allianz“ betitelten Artikel der „Wschernaja Wremja“ zurück und erklärt: Die russische Regierung, die in der Tat stets die lebhafteste Sympathie für eine beständige Engeknüpfung der Rußland, Frankreich und England vereinigenen Bande hegt und in der immer engeren Verbindung dieser Staaten ein Unterpfand für den Frieden Europas erblickt, hat dennoch niemals die Frage einer Umbildung der Entente in ein Bündnis aufgeworfen.

**Albanien.**

Rüstungen Albaniens. **Durazzo, 21. April.** Der Fürst hat gestern abend den Ministerrat zusammenberufen, der die allgemeine Lage beriet und die epirotische Frage erörterte. Die allgemeinen Richtlinien für eine eventuelle militärische Aktion in Epirus wurden festgelegt. Heute vormittag fand abermals ein Ministerrat statt, an dem Essad Pascha teilnahm. Es wurde beschlossen, 20 000 Mann einzuwerben. — Unterrichtsminister Turtuli hat seine Entlassung angeboten, die allerdings noch nicht angenommen worden ist.

**Krieg zwischen Amerika und Mexiko.**

Der Krieg zwischen der Union und Mexiko hat tatsächlich begonnen. Truppen der vereinigten Staaten haben Veracruz besetzt und bei dem Gefecht, das dabei stattfand, sind auf Seiten der Amerikaner 4 Mann und von den Mexikanern angeblich 150 Mann gefallen. Der Krieg ist also in aller Form eröffnet. Der Vertreter der mexikanischen Regierung in Washington hat infolge der Landung amerikanischer Truppen in Veracruz seine Pässe verlangt und damit sind auch die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Republiken abgebrochen. Daß dieser Krieg kommen würde, hat man seit langem vorausgesehen. Es ist auch anzunehmen, daß er, nachdem er einmal ausgebrochen ist, nicht so bald wieder beendet sein wird. Man weiß auch, welche Friedesbeden letzten Endes zum Kriege gedrängt haben und daß das amerikanische Großkapital seine Hände im Spiel hat. Was in der nächsten Zeit geschehen wird, ist schwer zu sagen. Es wird alles darauf ankommen, wie sich die Rebellen zu der amerikanischen Invasion stellen. Sind sie, was am nächsten liegt, mit der Union im Bunde, oder zum mindesten im Einverständnis, dann dürften die Tage der Präsidentschaft Huertas gezählt sein. Eigenlich ist ja der Krieg ein Kampf zwischen Huerta und Wilson und natürlich ist die äußere Ursache die Gefangennahme einiger amerikanischer Matrosen durch mexikanische Truppen und die Verweigerung des Saluts von einer Flagge, die nach Behauptung Huertas gar nicht geweht hat, nur ein zufälliger Anlaß, der mit dem Streit selbst gar nichts zu tun hat, durch seine Geringsfügigkeit vielmehr in einem grotesken Mißverhältnis steht zu der weittragenden Bedeutung des nunmehr ausgebrochenen Krieges. Der Beginn des Kampfes war für die mexikanische Regierung ungünstig. Die 1000 Mann, die General Naatz in Veracruz zur Verfügung hatte, konnten den schweren Schiffsgeschützen der Amerikaner nicht standhalten und mußten sich aus der Stadt zurückziehen.

**Das einige Mexiko.**

**Newyork, 22. April.** Nach Meldungen aus dem Hauptquartier der Rebellen in Chihuahua ist dort die Ansicht vorherrschend, daß das Vorgehen Amerikas die Rebellenführer zwingt, gemeinsame Sache mit Huerta zu machen. Die Stimmung ist derart amerikanisch-feindlich, daß die Amerikaner massenhaft Nordmexiko verlassen.

**Die Einnahme von Veracruz.**

**Veracruz, 22. April.** Der an Bord des „Arkansas“ befindliche Sonderberichterstatter der Telegraphenunion

meldet über die Einnahme von Veracruz folgendes: Die amerikanische Flotte fuhr in dunkler Nacht sehr geschickt in den Hafen, trotzdem alle Küstenlichter gelöscht waren. Das Hauptquartier der amerikanischen Truppen ist nunmehr im Gebäude des Hauptbahnhofes aufgeschlagen. Im Nebengebäude befinden sich die Lazarette des Roten Kreuzes. Die Landungstruppen stehen unter dem Befehl des Kapitäns Andersen. Die Mexikaner unter dem Kommando des Generals Naatz haben die Stadt noch im Laufe des gestrigen Morgens verlassen. Die amerikanischen Truppen suchen jetzt die Häuser nach Flüchtigen ab. General Naatz hat sich mit seinen Truppen auf die Anhöhen hinter Veracruz zurückgezogen und erwartet Verstärkungen. Gleich nach der Landung der Truppen hat Admiral Badger eine Proklamation erlassen, in der er die Zivilisten auffordert, nicht am Kampfe teilzunehmen. Alle Kommandanten sind geflohen. Die Mexikaner halten noch das Arsenal besetzt.

**Huerta ist entrüstet.**

**Paris, 22. April.** Der mexikanische Geschäftsträger in Paris, de la Barco, hat folgende Depesche von Huerta erhalten: „Wir sind im Augenblick im Kampfe gegen die Landung der amerikanischen Kriegsmarine begriffen. Sie bedeutet ein unerhörtes Attentat gegen das Völkerverrecht.“

**Vergebliche Hoffnungen.**

**Paris, 22. April.** Der mexikanische Gesandte Desbarra äußerte Interviewern gegenüber, daß er noch immer die Hoffnung habe, daß sich die mexikanische Angelegenheit auf gütlichem Wege beilegen lasse. Die Haltung Mexikos sei der beste Beweis für die Vaterlandsliebe der Mexikaner. Die Unstimmigkeiten untereinander würden bei diesem Konflikt, der das ganze Land angehe, vergessen werden.

**Washington, 22. April.** Der mexikanische Geschäftsträger in Washington, Alcala, erklärte, er habe verschiedene Mitteilungen seiner Regierung erhalten, daß er jeden Augenblick abberufen werden könne, aber die Anweisung, die Pässe zu fordern, habe er noch nicht. Staatssekretär Bryan äußerte, er habe noch keine Mitteilung, daß der amerikanische Geschäftsträger in Mexiko, O'Shaughnessy, von Huerta aufgefordert worden sei, Mexiko zu verlassen. Bryan zeigte sich besorgt, weil es unmöglich ist, mit O'Shaughnessy in Verbindung zu treten.

**Stimmungen und Verstimnungen in Washington.**

**London, 23. April.** Der Times wird aus Washington gemeldet, daß man sich in der Hauptstadt der Union wegen der Operationen in Mexiko bereits in großer Verlegenheit befindet. Präsident Wilson bleibt dabei, daß es sich nur um einen Angriff auf Huerta handle und daß man keinen Krieg gegen Mexiko führen werde. Auf der anderen Seite aber sind einflussreiche Senatoren, unter ihnen der Senator Root, offener und erklären, daß man den Krieg bereits begonnen habe und daß es zwecklos sei, so zu tun, als ob man einen Krieg vermeiden wolle, den man selbst angezettelt habe. Man spricht die Befürchtung aus, daß der Krieg sehr lange dauern und schwer sein werde. Dies sei auch der Standpunkt, von dem Huerta ausgehe. Sowohl im Staatsdepartement als auch in verschiedenen anderen Regierungsdepartements tritt starke Nervosität bereits merklich zutage. Man zeigt sich besorgt, daß ein plötzlicher Angriff auf die Ausländer in Mexiko die ganze Lage für die Union sehr schwierig gestalten könnte. Ebenso befürchtet man, daß die Konstitutionalisten nicht neutral bleiben werden.

**Caramzas Erklärung gegen die Union.**

**Newyork, 23. April.** Die gestern spät abends in Washington eingetroffene Note des Rebellenführers Caramza, in der die Besetzung Veracruz als eine Beleidigung der mexikanischen Nation bezeichnet und die sofortige Räumung verlangt wird, schlug hier wie eine Bombe ein. Die Regierung ist umso peinlicher überrascht, als Wilson in seiner Kongreßrede ausdrücklich jede feindselige Absicht gegen das mexikanische Volk in Abrede gestellt hatte. Es ist nunmehr gewiß, daß die Rebellen gemeinschaftliche Sache mit Huerta machen werden. Man ist sich in Washington klar, daß nunmehr eine konsequente Durchführung der Intervention eine gewaltige Armee und hunderte von Millionen Kosten erfordern und einen mehrlährigen Kriegszustand wahrscheinlich machen wird. Der friedliebende Wilson steht nunmehr vor der Frage eines unruhmlischen Rückzuges, dessen innerpolitische Folgen nicht übersehbar wären. Amerikanische Flüchtlinge bestätigen, daß die amerikanisch-feindliche Stimmung in ganz Mexiko eine nationale Erhebung in Aussicht stellt.

**Die bevorstehende Kriegserklärung.**

**Washington, 23. April.** Wie der Geschäftsträger O'Shaughnessy meldet, beabsichtigt er am Freitag die Stadt Mexiko zu verlassen. In amtlichen Kreisen Washingtons wird der Umstand, daß Huerta O'Shaughnessy die Pässe zustellte, als einleitender Schritt zu einer Kriegserklärung ausgelegt.

**Aus Stadt und Land.**

+ **Sinsheim, 23. April.** Der liberale Volksverein Sinsheim veranstaltet am Sonntag, den 26. ds. Mts. abends 8 1/2 Uhr, im Löwenaal seinen ersten Familienabend. Bei demselben wird Herr Professor Reinfahrt einen interessanten Lichtsilbervortrag halten über Riesentiere. Die Pausen werden durch Musikstücke und Vorträge ausgefüllt. Es steht also ein genußreicher Abend bevor, zu dem die Mitglieder und Freunde des liberalen Volksvereins mit Familien freundlichst eingeladen werden.

++ **Sinsheim, 23. April.** Der Bericht über die Generalversammlung des Volksbildungsvereins vorliegt

Nummer ist dahin zu berichtigen, daß besondere Anerkennung der Tätigkeit des 1. Vorsitzenden, Herrn Med.-Rat Dr. Eschle (statt, wie berichtet, des 2. Vorsitzenden) gezollt wurde.

Sinsheim, 23. April. Ueber die Aufführung von Gerhardt Hauptmanns „Einamen Menschen“ in Neustadt an der Harz schreibt der dortige „Pfälzische Kurier“ u. A. folgendes: „Das Drama erwarb sich bis zum letzten Akt des Vorhanges die volle Anteilnahme der Zuschauer dank den durchweg vortrefflichen Einzelleistungen der Mitwirkenden. Die Palme errang der durch seine bedeutende Darstellungskraft hier in bester Erinnerung stehende Direktor Janlon durch die meisterhafte Verkörperung des Helben, des Johannes Voderat. Als russische Studentin Anna Mahr bot eine hier ebenfalls bestens bekannte Künstlerin, Käthe Jugel eine kluge Leistung in dem erfolgreichen Bestreben, in der nicht leichten Rolle mit vollem Nachempfinden der Intentionen des Dichters aufzugehen. Der nichtjüngere Maler Braun wurde von Herrn Kauer gerade genial auf die Bühne gestellt. Ein köstliches Paar waren die beiden alten „Voderats“. Die packenden Einzelleistungen und die Gesamtauführung lösten reichen Beifall aus, der sich von Akt zu Akt steigerte.“

Sinsheim, 23. April. Billige Briefe (für 10 Pfg.) nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika können demnächst mit folgenden Schiffen befördert werden: „Kronprinz Wilhelm“ ab Bremen 28. April, „Imperator“ ab Hamburg 2. Mai, „Kronprinzessin Cecilie“ ab Bremen 5. Mai, „Amerika“ ab Hamburg 9. Mai, „Kaiser Wilhelm der Große“ ab Bremen 13. Mai. Es empfiehlt sich die Briefe mit einem Zeitvermerk wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen.

Sinsheim, 23. April. Keine Orangenschalen wegwerfen! Jamer wieder muß die häßliche und gefährliche Unsitte gerügt werden, Orangenschalen auf den Straßen und Schwegen wegzumwerfen. Welches Unheil dadurch verursacht werden kann, beweist wieder ein Bericht aus Freiburg, wo dieser Tage ein Mann auf das Schloß einer Orangenschale, das auf dem Gehweg lag, trat, zu Boden stürzte und sich einen Knochenbruch am linken Handgelenk zuzog, sodaß er sich in klinische Behandlung begeben mußte. Mache dieser Fall zur Warnung dienen. Vor allem sollten die Kinder dazu erzogen werden, diesen Unfug zu unterlassen.

Sinsheim, 24. April. Wir scheinen diesmal ein richtiges Maifesterjahr zu bekommen. Seit den letzten warmen Abenden sieht man die Braunklügler in solcher Menge umherschwärmen, wie das sonst nur in der Hochsaison im Mai vorzukommen pflegt. Die in manchen Zeitungen vor kurzem ausgesprochene Ansicht, dem strengen Frost im Januar sei wohl der größte Teil der im Boden befindlichen Maifäser zum Opfer gefallen, ist — wenigstens für die hiesigen Verhältnisse — durch den Tatbestand widerlegt worden. Allem Anschein nach werden diese mit Recht gefürchteten Baumschädlinge jetzt von Tag zu Tag in verstärkter Menge aufzutreten und da gilt es zeitigen geeignete Maßnahmen zu deren Vertilgung zu treffen.

Hoffenheim, 21. April. Wie schon vor einiger Zeit erwähnt, veranstaltet der Christliche Sängerbund deutscher Junge am Sonntag den 3. Mai in der evangelischen Pfarrkirche ein Sängerefest. Außer Liedern für gemischten Männer- und Frauenchor werden einige Sopran- und Alt- (Frau Emma Kammer, Eberbach) und Violoncello-Vorträge (Herr Friedrich Klein, Mannheim) geboten werden; an der Orgel fungiert Herr Hauptlehrer Schechter, Altenbach. Herr Pfarrer Gräbener-Tuschneurer, früher in Hoffenheim, wird die Festrede halten. Der Beginn der Feier ist auf halb 3 Uhr festgesetzt. Auch beim Festgottesdienst, vormittags halb 10 Uhr werden einige von den festgebenden Vereinen Viedervorträge zu Gehör bringen.

Weiler, 22. April. Das herrliche Frühlingswetter hat unser Ort und den Steinberg ganz rasch in einen einzigen blühenden Garten verwandelt und nur die späteren Birnensorten und die Äpfel harren noch ihrer vollen Entfaltung. Aus den Wäldern und Höhen, die im üppigsten Grün prangen, ertönt der melodische viestimmige Gesang unserer geliebten Freunde, die ihren Neibau größtenteils beendet und nun das Bräutigamsfest begonnen haben. Jung und Alt möchten wir hiermit dringend ans Herz legen, sie dabei ja nicht zu fären oder gar zu vertreiben. Auch die „Wanderdögel“ unter den Menschen sind, früher als in anderen Jahren, schon in großer Zahl eingetroffen. Ueber die Osterfeierzeit war unser Ort und der Steinberg, von dessen Burgzinnen man bei dem jetzigen klaren Wetter einen ungemein reizvollen Ausblick in die blühende Landschaft genießt, von Touristen und Gesellschaften ausnehmend zahlreich besucht; unter den letzteren sind insbesondere der Abverein, der Schwarzwald- und der Odenwaldklub zu nennen. — Unsere landwirtschaftliche Bevölkerung ist, von der Witterung nachhaltig unterstützt, mit ihrer Feldbestellung ein tüchtig Stück vorwärts gekommen; die Unterbringung der Sommerlaas darf als beendet gelten und auch die Kartoffeln sind zum größten Teil gepflanzt. Der Stand der Winterfaaten und des Kleees, die über alle Erwartung gut überwintert haben, ist durchweg ein befriedigender und was die Weiberge anbelangt, so befinden sich die Knospen und Triebe in kräftiger Entwicklung. Alles in allem: wenn die Witterungsverhältnisse auch fernerhin halbwegs günstig bleiben, dürfen wir nach jeder Richtung auf ein reich gelegnetes Jahr rechnen.

Rappenauf, 23. April. Am Sonntag den 26., nachmittags findet im Gasthaus „zur Germania“ hier auf Antrag des Gewerbevereins ein Vortrag des Herrn Gewerbelehrers Mac über: „Was kann zur Besserung der wirtschaftlichen Lage des Handwerks geschehen und was muß der Handwerker selbst tun und was muß er vermeiden, wenn er vorwärts kommen will?“ In Anbetracht der großen Wichtigkeit des fraglichen Gegenstandes ist ein Besuch des Vortrags auch den auswärtigen Handwerkern angelegentlichst zu empfehlen.

Meckesheim, 21. April. Die Eheleute Johann Kaspar Schöll und Margarete geb. Ebner feierten heute, und zwar beide in erfreulicher Mäßigkeit, ihre goldene Hochzeit.

Von der Eisen, 23. April. Die „Karlsruher Zeitung“ erläßt folgende Warnung: In der letzten Zeit werden von der „Deutschen Effektenbank“ (auch „Deutsche Effektenbank“) in Amsterdam, Herengracht 231,

an Privatpersonen schriftliche Aufforderungen zur Beteiligung an der Auspielung von ausländischen Pämienlosen gerichtet. Die Firma, als deren Geschäftsführer ein Wilhelm F. von Pfeil zeichnet, welcher in Wirklichkeit ein als Sirohmann vorgeschobener Angestellter namens Willem Frederik von der Pyl ist, hat es offenbar nur auf die von den Empfängern für ihre Beteiligung an dem Lotteriespiel einzuzahlenden Beiträge abgesehen. Es muß deshalb vor jeder geschäftlichen Verbindung mit der genannten Firma gewarnt werden.

Von der Angelbach, 22. April. In der 58. Sitzung der 2. Kammer gab der Schriftführer Herr Stockinger den Eingang einer Reihe von Petitionen bekannt, worunter eine solche zahlreicher Interessenten aus Wiesloch, Walldorf, Nauenberg, Roienberg, Mühlhausen, Gichtersheim, Michelfeld, Dieheim, Baiertal und Schatthausen um Einführung von Schnellzugs- bzw. Sitzzughalten auf Station Wiesloch-Walldorf.

Aus Baden, 23. April. Laut Bekanntmachung Groß. Ministeriums des Innern im Staatsanzeiger wird der badische Landesverein vom Roten Kreuz von der ihm am 25. März 1914 erteilten Erlaubnis, in der Zeit vom 10.—17. Mai 1914 im Großherzogtum von Haus zu Haus eine Sammlung zum Besten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege zu veranstalten, im Hinblick auf die ihm von verschiedenen Seiten zur Kenntnis gebrachten Bedenken wirtschaftlicher Art gegen die beabsichtigte Sammlung in der gegenwärtigen Zeit keinen Gebrauch machen.

Heidelberg, 21. April. Eine recht traurige erste Kommunionfeier war der Familie des Arbeiters J. Hauck in Eppelheim beschieden. Zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, gingen erstmals zur Kommunion, während der Vater schwer erkrankt im Heidelberger Krankenhaus liegt und ein zehnjähriges Mädchen am weißen Sonntag morgen an einem Lungenleiden gestorben ist.

Heidelberg, 22. April. In diesem Jahre werden voraussichtlich 4 Schloßbeleuchtungen stattfinden und zwar am 3. und 14. Juni, am 19. und 25. Juli. Die erste Beleuchtung am 3. Juni gibt die Stadterverwaltung zu Ehren des hier tagenden 3. Deutschen Kongresses für Krüppelfürsorge, die zweite am 14. Juni findet statt aus Anlaß der Tagung des Verbandes Deutscher Privatbahnenbeamten, die dritte Schloßbeleuchtung am 19. Juli gibt das Korps „Rhenania“ zu seinem 65. Stiftungsfest und die letzte am 25. Juli veranstaltet die Stadt Heidelberg zu Ehren der zur 12. Tagung hier versammelten Führer und Ärzte der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz.

Heidelberg, 22. April. Am Montag vormittag hat am groß. Lehrerseminar die Dienstsprüfung begonnen, wozu 150 Schulkandidaten erschienen sind. Voraussichtlich wird die Prüfung etwa 10 Tage dauern.

Heidelberg, 22. April. Der Großherzog hat das Protektorat über die vom 24. bis 26. Juli hier stattfindende 12. Tagung der Führer und Ärzte deutscher freiwilliger Sanitätskolonnen übernommen.

Adelsheim, 22. April. Der 16-jährige Seminarist Reichert von Sennfeld stürzte mit seinem Rade und brach dabei den linken Oberarmknochen.

Mannheim, 22. April. Gestern Abend fielen beim Spielen zwei Kinder im Alter von 4 und 5 Jahren in den Rhein und wurden von der Strömung fortgerissen. Der zufällig vorbeigehende Wilhelm Kummel sprang hinzu und konnte die Kinder noch vom Tode des Ertrinkens retten.

Mannheim, 22. April. Eine schwere Strafe wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde heute von der Strafkammer gegen den 60 Jahre alten Schuhmacher Albert Goerke aus Reich ausgeprochen. Goerke, der schon 15 Jahre Zuchthaus wegen Einbruchsdiebstählen und Sittlichkeitsverbrechen hinter sich hatte, verübte in den Jahren 1911—1912 in seiner Wohnung in Reich an einer Reihe von Kindern schwere Sittlichkeitsverbrechen. Das Urteil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Mannheim, 22. April. In Stadtwald bei Walldorf brach heute Nacht auf bisher unbekannter Weise ein Waldbrand aus, der in einem Umkreis von einem Quadratkilometer Bäume und Sträucher in Asche legte. Die freiwillige Feuerwehr konnte den Brand noch löschen, bevor weiterer Schaden angerichtet wurde.

Mannheim, 23. April. Der Dienstknecht Karl Weiler aus Karlsruhe, ein vielfach und schwer bestrafter Mensch hatte sich gestern wegen einer Reihe von Diebstählen, darunter auch wegen des Einbruchs in der Villa des Landtags- und Reichstagsabgeordneten Neuhaus in der Nacht vom 14. zum 15. Oktober in Schwesingen zu verantworten. Weiler, der erst in der letzten Schwurgerichtssession wegen Brandstiftung zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war, erhielt eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren und 10 Jahre Ehrverlust.

Karlsruhe, 22. April. Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr wurden von einem noch unbekanntem Täter in der Pfalzstraße im Stadtteil Daxlanden zwei Deichelnägeln in das Schienengleis der Süddeutschen Lokalbahn gelegt, was zufolge hatte, daß die Lokomotive des um 11 Uhr 8 Min. abends einfahrenden Zuges entgleiste. Personen wurden nicht verletzt. Die Höhe des Materialschadens ist noch unbekannt.

Gerusbach, 22. April. Zwei Kinder spielten hier und krochen unter einen mit Kühen bespannten Wagen. In dem Moment, als der 5 1/2 Jahre alte Fritz Steimer seinen Kopf unter einem Rad hatte, zogen die Tiere an und das Rad ging dem Kinde über den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat.

Achern, 23. April. Ein schweres Automobilunglück hat sich gestern Abend auf der Straße von hier nach Oensbach ereignet. Ein mit zwei Herren besetztes Fahrzeug geriet über die Straßenböschung hinunter.

Der Lenker des Autos wurde schwer verletzt. Der Andere kam mit dem Schrecken davon. Das Auto kam von Basel und war auf der Fahrt nach Frankfurt a. M. begriffen. Der Schwerverletzte ist ein Pfarrer aus Basel namens Simmerlin.

Rehl, 23. April. Die evangelische Christlichkeit bearbeitet ein neues Gebiet der Seelsorge, die Liebe zur Heimat durch Herausgabe von Monatsblättern unter dem Titel „Unsere Dorfheimat“. Im Kirchspiel Kork sind jetzt vier Nummern erschienen. Die letzte Seite jeder Nummer ist unter Verantwortlichkeit des Ortsgeistlichen jeweils den einzelnen Dörfern des Kirchspiels gewidmet, wo deren Ereignisse besprochen werden.

Reichenbach, 22. April. Eine Diebesbande treibt seit einiger Zeit in unserer Gegend ihr Unwesen. Nachdem in Niederwasser, Gremmelbach und Schonachbach in den letzten Tagen Einbruchsdiebstähle verübt wurden, wurde auch im sog. Schindelhof in Schwanenbach sowie in Kofshöfle eingebrochen und neben Kleidungsstücken eine Damenuhr und 27 Mark Bargeld gestohlen. Man ist den Tätern auf der Spur.

Oberalpfen, 22. April. Bei einem am Montag hier ausgebrochenen Waldbrande kam der 20 Jahre alte Landwirt Hermann Leber ums Leben. Vermutlich ist Leber, während er sich auf einem aus Steinen gebauten Herd sein Mittagessen bereiten wollte, eingeschlafen und dürfte dieser Herd die Ausgangsstelle des Brandes gewesen sein.

Lörsch, 22. April. Eine 70 Jahre alte Frau aus Biesial, die Hühner füttern wollte, brach auf einem über die Jauchegrube gelegten Bretze ein und stürzte in die hochangefüllte Grube. Da niemand zur Hilfeleistung zur Stelle war, mußte die Unglückliche in der Jauchegrube erstickt.

Bom Untersee, 22. April. In den Schweizer Gemeinden längs des Untersees machte sich eine Bewegung gegen den starken Automobilverkehr geltend. Dort werden zur Zeit Unterschriften gesammelt, um eine Einschränkung des Autoverkehrs an Sonntagen zu erzielen, zumal diese Ortschaften so eng gebaut seien. Die „Blage“ beziehe sich hauptsächlich auf die Strecke Konstanz-Schaffhausen.

Verschiedenes.

Autounglück.

Saargemünd, 23. April. Bei Zabern verunglückte gestern Abend ein Lastautomobil, das von Bergarbeitern benutzt war. Zwei Arbeiter fanden den Tod.

Schauerhafter Selbstmord.

Obernursel, 22. April. Die 30-jährige Ingenieurfrau Müller hat sich in ihrer Wohnung mit Petroleum begossen, dann einen mit Petroleum gefüllten Schwamm in den Mund genommen und angezündet. Nachbarn fanden die völlig verkohlte Leiche.

Vergiftungen durch Fleisch.

Leipzig, 22. April. 40 Erkrankungen an Fleischvergiftung sind in den letzten Tagen vorgekommen. Die Erkrankten hatten alle gehacktes Fleisch genossen. Die Staatsanwaltschaft hat bei einem Fleischer einen Pöbel Fleisch beschlagnahmt und dem bakteriologischen Institut zur Untersuchung übergeben.

Die Tragikomödie von Köslin.

Köslin, 22. April. Wie die hiesige Staatsanwaltschaft mitteilt, findet die Verhandlung gegen den früheren zweiten Bürgermeister von Köslin in ungefähr 6 Wochen vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts statt. Gegen Thormann ist nunmehr ein Haftbefehl wegen Verdachts der Nichterfüllung einer Strafe, wegen intellektueller Urkundenfälschung und Anmaßung eines öffentlichen Amtes erlassen worden. Der erste Haftbefehl war wegen Verdachts der Erpressung ausgestellt worden. Die Frau Thormann weilt bereits seit 8 Tagen im Elternhaus in Bromberg. (S. d. Artikel in der Beilage).

Vom Aetna.

Rom, 23. April. Der Direktor des Observatoriums in Catania meldet, daß der Aetna neuerdings in Tätigkeit getreten sei. Er stieß Rauchsäulen und große Mengen Asche aus.

Deserteure des Zaberner Regiments.

Paris, 23. April. Die Agentur Fournier meldet aus Luneville, daß dort zwei Soldaten des 99. Infanterie-Regiments aus Zabern, die von ihrem Regiment in Zabern desertierten, im Rekrutierungsbureau der Fremdenlegion erschienen. Während der eine in die Legion eingetreten ist, ist der andere Deserteur auf seine Bitte hin nach Troyes gebracht worden, wo er Verwundte bezieht. Entflohene Fremdenlegionäre.

Algier, 22. April.

Aus Ain Sefra wird gemeldet, daß ein Korporal und 14 Fremdenlegionäre in der vergangenen Nacht aus der Kaserne entwichen und westwärts mit Waffen und Gepäck geflohen sind, nachdem sie vorher die Telegraphenbrücke des Forts Hissa durchschnitten hatten. Eine Abteilung Kavallerie ist zur Verfolgung aufgebroschen.

Marktberichte.

Sinsheim, 21. April. Dem heutigen Schweinemarkt waren 73 Milchschweine und 0 Käufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 20—35 M. per Paar.

Bretten, 23. April. Der letzte Schweinemarkt war mit 2 Käufer- und 72 Milchschweinen besahren. Für das Paar der ersteren wurde 00—00 M., der letzteren 26—40 M. gezahlt.

Wetterbericht.

Während in der Westhälfte von Mitteleuropa, Deutschland bis zur Elbe mit einbezogen, der Luftdruck wieder zunimmt, ist in der Osthälfte eine starke Abnahme des Luftdrucks im Gange, wodurch dem Tief im Norden das Vordringen gegen Südosteuropa erleichtert wird. Dadurch werden bei uns westliche Luftströmungen veranlaßt werden, die schließlich einen Umschlag zu regnerischem Wetter herbeiführen werden. Zunächst stehen aber bei wolfigem Himmel und noch ziemlich warmer Temperatur Gewitter und Gewitterregen bevor.

